

INTERNATIONALER AUSSCHUSS FÜR HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN

diese Aufnahmen übernehmen könne. Ganz besonders ist es mir noch nicht gelungen, die Berliner Bestände aufzunehmen, nur eine Stichprobe, Polen betreffend, hat einmal ein freundlicher freiwilliger Mitarbeiter gemacht. Ich stehe vor der Situation, dass ich auf dem internationalen Historikerkongress in Zürich im nächsten Sommer werde berichten müssen, fast überall in Europa sei die Sammelarbeit in gutem Gange, abgesehen von Russland und Spanien, die gegenwärtig für unsere Forschung nicht zugänglich seien; sehr ungünstig stände es auch in Deutschland, wo, von Dresden und München abgesehen, es trotz jahrelanger Bemühungen von meiner Seite und trotz verschiedener orientierender Reisen, die ich unternommen hätte, noch nicht gelungen sei, die grossen Berliner Bestände und eine erhebliche Reihe der mittleren Bestände, z.B. Weimar, Marburg, Karlsruhe, aufzunehmen. Wie begreiflich wäre mir ein solcher sachlicher Bericht als Vertreter der deutschen Wissenschaft ausserordentlich unangenehm und m.E. abträglich für das Ansehen der deutschen Wissenschaft. Ich kann aber einen Weg weisen, um im letzten Augenblick dem Übel abzuhelpen. Ein durch seine Vorbildung vorzüglich qualifizierter Schüler von mir, Herr Dr. Schwandt, der mit einer Arbeit aus dem Gebiete der Geschichte der Kartographie promoviert hat und den sein Lebensschicksal gegenwärtig zum Volksschullehrer in einem kleinen neumärkischen Dorf gemacht hat, ist bereit, für die Zeit bis zur Züricher Tagung die Aufnahmearbeiten in den deutschen Archiven und Bibliotheken zu übernehmen. Er würde bereit sein, die Arbeit unter folgenden Bedingungen zu übernehmen:

12 Monatsstipendien à 250 R.M.	=	/ 3000 R.M.
Reisekosten - Pauschale		400 R.M.
Aufwandsentschädigung		600 R.M.
		<u>4.000 R.M.</u>

Es ist dabei angenommen, dass er etwa die Hälfte des Jahres in Berlin wird arbeiten müssen. Wenn es möglich wird, Herrn Dr. Schwandt in der genannten Arbeit zu beschäftigen, so glaube ich, dass bis zum August nächsten Jahres die deutschen Bestände im wesentlichen werden aufgearbeitet werden können.